

und darum beinahe nutzlos getrieben werden soll! Wäre es da wohl nicht besser, der Lehrer verwendete die Zeit, die er dem Gymnastik-Unterrichte bringen soll, darauf, den Geist der Kinder zu wecken und zu bilden und ihnen nützliche, für das Leben brauchbare Kenntnisse und Fertigkeiten anzueignen? Geist und Körper sollen gleichmäßig gebildet werden. Ganz recht! Aber dürfte es nicht der Fall sein, daß bei der Dorfjugend nicht der Geist den Körper, sondern die körperliche Bildung die Bildung des Geistes überflügelt? dürfte nicht vielleicht der Aublick sich uns darstellen, wenn wir in einen pädagogischen Volksschulgarten treten, daß die eine Seite des Gartens, die wir die Bildungsseite des Körpers nennen wollen, in üppigem, erstreulichem Wuchse ohne Zuthun des Lehrers grünte, während die andere Seite, getränkt von dem Schweiß des Lehrers nur spärlich mit zartem Grün sich bedeckte? Und wenn dem so ist, dann ist es auch nicht möglich, der Einführung des Gymnastik-Unterrichts in Volksschulen das Wort zu reden. An Orten, wo die Kinder von frühem Morgen bis zum späten Abend in den engen Wänden des Schulzimmers eingepreßt sitzen, wo der Geist, man möchte sagen, völlig überschüttet wird, wo an stärkende körperliche Bewegung gar nicht zu denken ist, da ist's freilich ein schönes Verdienst, durch Gymnastik der Schwächung oder wohl gar Verkrüppelung des Körpers vorzubeugen; aber an Orten, wo beinahe das Gegentheil Statt findet, muß auch die entgegengesetzte Behandlung nur mit dem Prädicat verdienstlich zu benennen sein. Aber zugegeben, daß es Unterrichtsgegenstände gibt, die man in Volksschulen der Gymnastik noch vorziehen könnte, so dürfte man doch einwenden, dem Lehrer sei billig nicht zuzumuthen, wöchentlich noch einige Stunden länger in der Schulstube zu verweilen, dagegen sei das Ertheilen des Gymnastik-Unterrichts, welches doch gewöhnlich in der freien Luft geschieht, nur als Erholung für ihn zu betrachten. Ich glaube kaum, daß die Mehrzahl der Lehrer mit dieser letzten Behauptung einverstanden sein möchte. Unter einer Anzahl von kräftigen, lebenslustigen und oft dabei auch ungezogenen, leicht das rechte Maas der Fröhlichkeit überschreitenden Kindern möchte es wohl des Lehrers ganzen Ernst und volle Thätigkeit erfordern, wenn die ausgelassene Schaar im gehörigen Zaume gehalten werden soll, und viele Lehrer würden sich lieber auf's Katheder, als auf den Turnplatz wünschen. Und gesetzt auch, man wollte diese Behauptung nicht gelten lassen, so stände es immer noch zu beweisen, ob nicht fröhliche Spaziergänge, die der Lehrer wöchentlich mit einigen seiner Schüler anstellt, oder Unterredungen, die er mit Aeltern über körperliche Erziehung

oder Erziehung im Allgemeinen anspinnt, noch größern Nutzen gewähren würden, als die Gymnastik je gewähren kann.

Aus dem, was ich nun hiermit über Einführung der Gymnastik gesagt habe, wird man aber keineswegs folgern können, daß ich als Feind der Gymnastik betrachtet werden müsse; nur wünsche ich, daß man eben so wenig die Schwierigkeiten, welche die Einführung der Gymnastik an vielen Orten machen wird, übersehen, als den Nutzen derselben überschätzen möge. Warum will man denn neue Streitigkeiten in den Gemeinen hervorrufen, warum will man denn die Schulmeister mit neuen Arbeiten überhäufen und mannigfaltigen Unannehmlichkeiten aussetzen, wenn es die Noth nicht erfordert? Ja ganz anders würde sich die Sache gestalten, wenn des Volkes Wohl davon abhängig wäre. Aber das ist nicht der Fall. Durch allgemeine Einführung der Gymnastik wird ohne Zweifel das Wohl des Volkes noch nicht gehoben. Die Gymnastik kann dem Uebel, das im Volke herrscht, nicht steuern. Sie allein kann keine kräftige und gesunde Generation heranbilden. Die wahre Körpererziehung erfordert weit mehr, als die Gymnastik gewähren kann, und wo das Andere fehlt, da kann auch diese nur wenig wirken. Könnte man Mittel finden, in allen Familien gute Erziehung der Kinder, von ihrem ersten Lebenstage an, einzuführen und die Menschen von allen gefährlichen Leidenschaften und mannigfaltigen Unsittlichkeiten zu befreien, so würde es gewiß gut um das Volk stehen, wenn auch die Gymnastik ihm fehlte. Zum Schlusse rathe ich noch den Schulmeistern, sich mit dem Wissenswerthen und der Gymnastik bekannt zu machen, weil sie dadurch in den Stand gesetzt werden in Familien (namentlich bei dem Schiefwerden der Kinder), als Rathgeber aufzutreten.

F a b e r t.

II. Fragmente über Orthographie.

So wie Alles auf der Welt, was noch einer Vervollkommnung fähig ist, einer steten Veränderung und einem steten Wechsel unterworfen ist, — so wie an allen Gegenständen das Schlechte dem Bessern weichen und seinen Platz einräumen muß, — so ist es auch der Fall mit der Sprache. Man betrachte nur unsere Sprache, wie sie jetzt ist, mit dem, was sie vor 100 Jahren war. Ja, wir brauchen nicht einmal so weit zurück zu gehen. Der Zeitraum von 25 verfloffenen Jahren schon ist hinreichend, uns evident zu beweisen, daß in zwei Decennien die deutsche Sprache sich ungeheuer verändert, sich fast ganz umgestaltet hat. Und immer noch ist sie dergleichen Umgestaltungen unterworfen; immer noch sehen wir,